

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 210. Freitag den 7. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 4. September. — Des Königs Maj. haben die Trennung des Preußischen Tribunals zu Königsberg von dem dortigen Ober-Landesgerichte zu genehmigen und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Präsidenten, Kanzler des Königreichs Preußen, v. Wegnern Excellenz, zum Chef-Präsidenten des dortigen Tribunals, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Zander aber zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Königsberg zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Steuermann Wolter aus Kehnert das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Auch haben Se. Maj. dem Kassirer Lesser, genannt Ludwig Liber, für eine unter dem Titel „die rechte Mitte" verfaßte Schrift, so wie für ein Gedicht auf die Feier des 3. August, imgleichen dem Musiklehrer Hauck für die zu diesem Festgedichte gelieferte Musik, einem Jeden die goldne Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht.

Der bei den Unter-Gerichten der Kreise Nimptsch und Strehlen angestellte Justiz-Commissarius Karl Gottlieb Kanther ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt, demselben auch die Praxis als Justiz-Commissarius bei den Gerichten des Frankenstein- und Reichenbachschen Kreises gestattet worden. Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig Alexander Uhse ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Goldberg und bei den Untergerichten des Goldberg-Haynauschen Kreises mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Goldberg bestellt worden.

Polen.

Warschau, vom 29. August. — Die Unterstützungs-Kommission für die Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee bringt eine 30ste und 31ste Liste von 21 Personen zur öffentlichen Kenntniß, denen zusammen eine jährliche Pension von 19,655 Fl. ausgesetzt ist.

Die Ausbesserung des Zufluchts- und Arbeitshauses vor der Wolaer Barriere rückt mit schnellen Schritten vor, und in kurzem wird dieses überaus nützliche Institut wieder in gehörigen Stand gesetzt seyn. Auch in dem Hospital der Barmherzigen Brüder werden neue bequeme und angemessene Wohnungen für Gemüths-Kranke gebaut. Es werden häufig Berathungen über die zweckmäßigste Beaufsichtigung aller Spitäler der hiesigen Hauptstadt gepflogen.

Oesterreich.

Wien, vom 23. August. — Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este, bisheriger kommandirender General in Ungarn, ist von Sr. Majestät zum General-Gouverneur von Galizien, und der Vicepräsident der K. K. Hofkammer, Frhr. v. Krieg, zum Präsidenten des Gallizischen Guberniums ernannt worden. Der bisherige Civil-Gouverneur von Gallizien, Fürst von Lobkowitz, erhält eine andere Bestimmung. — Aus allen Theilen der Monarchie treffen Deputationen ein, um Sr. Majestät dem jüngern Könige von Ungarn, wegen der von ihm abgewendeten Gefahr Glück zu wünschen. — Ihre Majestät die verwittw. Königin von Bayern wird erst mit Anfang k. Mts. Ihre Rückreise nach Bayern antreten. — Die Fonds sind heute ein wenig zurückgegangen. Man behauptet, daß die Sendung des Herrn Flahault nach London, welcher man vielleicht einen wichtigern Grund beimißt, als sie in der That hat, daran Schuld ist; denn unser Handelsstand ist noch immer in Besorgnissen wegen der endlichen Lösung der Belgischen Verwickelungen, so sehr auch der bisherige Gang der darauf bezüglichen Verhandlungen für den festen Willen der Mächte zeugt, den Frieden

Europa's um jeden Preis zu sichern. — Heute hat sich hier das Gerücht allgemein verbreitet, der pensionirte Hauptmann Reindl sey in seiner Haft an den Folgen der Wunde, die er sich nach dem Mißlingen seines Attentats gegen den jüngern König von Ungarn beibrachte, gestorben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 27. August. — Die Engl. Regierung hat bei Gelegenheit des vor Kurzem stattgehabten Abschlusses eines Handels-Traktats mit der freien Stadt Frankfurt der hiesigen Stadtbibliothek ein kostbares Geschenk mit einer auf Königl. Kosten in London aufs Prachtvollste gedruckten Sammlung von alten, für Geschichtsforscher wichtigen Urkunden Englands gemacht. Die Sammlung besteht aus mehr als 70 in rothen Maroquin eingebundenen Foliobänden. Der kürzlich aus London zurückgekehrte Englische Konsul bei der Stadt Frankfurt, Banquier Koch, hatte die Ueberreichung dieses literarischen Geschenks besorgt. Frankfurt hat dieses Geschenk durch Uebersendung von Charten und Planen hiesiger Stadt an das Brittische Museum, die diesem noch mangelten, zu erwiedern gesucht.

Braunschweig, vom 31. August. — In der hiesigen (Deutschen National-) Zeitung liest man: „Das Königl. Französische Gouvernement hat, wie es zu erwarten stand, den Unternehmungen ein Ende gemacht, welche in der letztverflossenen Zeit zu Paris gegen die Ruhe unseres Landes vorbereitet wurden. Die desfalls getroffenen Maßregeln sollen sehr entschiedener Natur seyn; die Werbebureaus in der Rue Deschamps zu Paris und auch diejenigen, welche zu Fontainebleau etablirt waren, sind nicht nur geschlossen, sondern es sind auch verschiedene Personen, welche enrollirt waren und einen bestimmten Wohnort nicht angeben konnten, arretirt und ins Gefängniß gebracht. Ramorino hat sich natürlich unter diesen Verhältnissen zurückgezogen, ohne jedoch bis jetzt die 50,000 Fr. zurückzugeben, die er in Abschlagszahlung empfangen hatte. — Ein sehr unangenehmer Vorfall, den der vormalige Kanzlei-Direktor Bitter so eben erlebt, soll mit dieser Entwickelung im Zusammenhange stehen.

Frankreich.

Paris, vom 27. August. — Ueber die Zusammenstellung des Cabinets herrscht noch eine gänzliche Dunkelheit. Herr Dupin soll sich eifrig bemühen, den General Guilleminot zu bewegen, in dasselbe einzutreten, wobei indeß die Forderung einer vornehmen Person, daß Herr Thiers ebenfalls demselben beigesellt werden müsse, der baldigen Ausgleichung große Hindernisse in den Weg legen soll. Man soll indeß, nachdem man Herrn v. Talleyrand darüber befragt, weniger darauf bestehen, den Dep. für Aix (Hrn. Th.) zum Minister zu nehmen, indem der Fürst v. Benevent, der ihn jetzt genauer kennen gelernt zu haben scheint, ganz kürzlich gesagt haben soll: Ich hätte schon längst merken sollen, daß aus dem Herrn nichts zu machen ist; er ist zu klein. Herr Thiers ist nämlich kaum 5 Fuß groß.

Es heißt jetzt, daß der Fürst von Talleyrand noch im Laufe dieser Woche nach London zurückkehren werde.

Die **Gazette des Tribunaux** erzählt: „Als gestern um 1 Uhr des Morgens der junge Lepage, nachdem die Jury ihn der Aufreizung zum Bürgerkriege für schuldig erklärt hatte, vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt wurde, zeigte sich auf der Bank der Geschwornen eine anhaltende Bewegung; die Geschwornen sprachen lebhaft miteinander und schienen höchst erstaunt zu seyn. Als sie in dem Versammlungszimmer mit dem Gerichtshofe zusammenkamen, machten sie ihren Gefühlen Luft. Wir wollten, sagte der Eine von ihnen, diesen jungen Mann nicht zum Tode verurtheilen; sechs Monate oder ein Jahr Gefängniß war genug Strafe dafür, daß er einige Pflastersteine aufgerissen hatte. Einer der Geschwornen war so aufgeregt, daß er einen Blutsturz bekam. Die Jury hat ein Begnadigungsgesuch zu Gunsten des Lepage eingereicht und dasselbe darauf begründet, daß es ihre Absicht gewesen sey, den Angeklagten nur einer zuchtpolizeilichen Strafe zu unterwerfen."

Man wird sich erinnern, daß 14 Bankscheine, jeder zu 1000 Fr., die im verflossenen Mai auf der hiesigen Bank präsentirt wurden, um dort deponirt zu werden, für falsch erkannt wurden und zur Verhaftung des Ueberbringers, eines späterhin wieder freigelassenen Italienischen Flüchtlings, Namens Lavanino, so wie zu der des Marquis v. Croy-Chanel, der jene Scheine hatte deponiren lassen, Anlaß gaben. Dieser durch die gesellschaftliche Stellung des Angeklagten interessante Prozeß wird am 4. September vor die hiesigen Assisen kommen.

Der **Ami de la Religion** macht darauf aufmerksam, daß die beiden vom Könige im vorigen Jahre ernannten und vom Papste im Februar d. J. bestätigten Bischöfe Rey und v. Humieres noch nicht consecrirt worden seyen, weil sämmtliche Collegen derselben unter verschiedenen Vorwänden es abgelehnt hätten, die ermüdende und lange Ceremonie der Weihe eines neuen Bischofs zu übernehmen, während der wahre Grund dieser Weigerung in den politischen Ansichten der beiden neuen Bischöfe liege.

Die **France nouvelle** erzählt die dem Baron von Schonen in Moulins widerfahrene Mißhandlung in folgender Weise: „Am 23sten d. wurde Herr v. Schonen auf seiner Rückreise hierher, im Cabriolet der Diligence sitzend, von etwa hundert Personen, die auf seine Abreise lauerten, angefallen; die gröbsten Injurien, die schmutzigsten Schimpfreden wurden gegen ihn aus-

gestoßen; man schrie: „„An die Laterne mit ihm!““ und erlaubte sich die ärgsten Thätlichkeiten. Anfangs hatte Herr v. Schonen keine Waffe, zum Glück gelang es ihm aber, einem der Angreifenden einen Stock zu entreißen, mit dem er sich gegen die fortdauernden Angriffe vertheidigte. Der Stock wurde im Kampfe zerbrochen; der Stumpf davon ist noch im Besitze des Herrn v. Schonen. Man müsse, so sagten die Elenden, dem Deputirten der richtigen Mitte die gerechte Strafe ertheilen, und für diesen Zweck war Alles gut; man schleuderte sogar einen Koffer gegen ihn, der aber, seiner Schwere wegen, nicht an das Ziel gelangte.“ — Die Oppositions-Blätter halten diesen Bericht der France nouvelle für übertrieben.

Heute wird der Prozeß der St. Simonianer vor dem hiesigen Assisenhofe verhandelt. Die Angeklagten sind fünf an der Zahl, nämlich das Haupt der Sekte Enfantin (36 Jahr alt) und die sogenannten Apostel Barrault (38 Jahr alt), Duveyrier (29 Jahr alt) und Chevalier (26 Jahr alt), endlich der aus der Sekte ausgeschiedene Olinde Rodrigues. Die vier St. Simonianer sind, mit Ausnahme des Herrn Barrault, welcher Professor an den Akademien von Sorreze und Paris war, ehemalige Zöglinge der polytechnischen Schule. Die Angeklagten begaben sich im Kostüme ihrer Sekte und von sämmtlichen Mitgliedern derselben begleitet, von ihrem Hause in Menilmontant nach dem Justizpalaste; in dem Zuge, der aus einigen 30 Aposteln im Kostüm und 150 Jüngern bestand, bemerkte man viele Frauenzimmer. Eine Menge Neugieriger war in den Straßen versammelt, durch welche der Zug ging. Die von den Inkulpaten vorgeladenen Zeugen, ebenfalls Mitglieder der Sekte, weigerten sich, ohne Erlaubniß des obersten Vaters Enfantin den gesetzlichen Eid zu leisten. Der General-Advokat, Herr Delapalme, behauptete die Anklage der Verletzung der Sitten und der Betrügerei. Um 3½ Uhr nahm der Zudrang der Neugierigen und der Anhänger der Sekte dergestalt zu, daß ein Detaschement der Municipalgarde einen vergeblichen Versuch machte, die Räumung des Vorsaales zu bewirken. Die Posten des Justizpalastes und der Umgegend sind verstärkt worden, da man für den Abend Störungen der Ruhe befürchtet. Der Prozeß wird wahrscheinlich erst spät beendigt werden.

Ein Sohn Lucian Buonaparte's, der sich auf einem Handelsschiffe nach Griechenland begeben wollte, ist in der Kajüte des Kapitains, in der er sich allein befand, erschossen gefunden worden. Obgleich er mit seinem Geschick zufrieden zu seyn schien, so ist es doch wahrscheinlich, daß die That ein absichtlicher Selbstmord war. Der Capitain des Schiffes ließ die Leiche in Spiritus legen und brachte sie nach Navarin, wo dieselbe mit den dem Range und Namen des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeugungen bestattet wurde.

Die in Bordeaux gelandeten Polen, welche ihren Marsch nach dem Innern fortsetzen, werden überall mit großer Theilnahme aufgenommen; in allen Ortschaften, durch welche sie kommen, veranstaltet die Nationalgarde Sammlungen für sie. In Libourne ließ der Herzog Decazes 200 Fr. unter sie vertheilen und stellte einen Wagen zu ihrer Weiterbeförderung.

Aus Havre schreibt man vom 25sten d. M.: „Gestern marschirte ein kleines Truppen-Detaschement, von einem Polizei-Commissair geführt, nach dem Quai, an welchem das Schiff „Constance“ lag, um die auf demselben befindlichen völlig verarmten Deutschen Auswanderer zu nöthigen, ans Land zu steigen. Als die Unglücklichen die Truppen herankommen sahen, zogen sie die Leitern an Bord des Schiffes, um den Eintritt der Polizei in dasselbe zu verhindern, und einige von ihnen zeigten den Soldaten ihre Kinder, indem sie ihnen auf Deutsch zuriefen: „„Gebt Feuer auf uns, wenn Ihr wollt, wir haben weder Brot noch Obdach!““ Die Polizei verzichtete bald auf gewaltsame Maßregeln und die Passagiere blieben am Bord, da die in der Nähe liegenden Schiffe sich weigerten, die Leitern zu leihen, mit deren Hülfe man hätte an Bord der Constance gelangen können. Wahrscheinlich wird man auf irgend einen Ausweg bedacht seyn, um der traurigen Lage jener Auswanderer auf eine oder die andere Weise ein Ende zu machen.“

Aus Toulon wird unterm 21sten d. M. gemeldet: „Das Linienschiff Marengo wird morgen ein Bataillon des 66sten Linien-Regiments an Bord nehmen und damit nach Oran segeln, wo sich bereits die übrigen Bataillone des Regiments befinden. Die Korvette Eglé geht heute mit Depeschen für den Gouverneur von Korsika nach dieser Insel ab; das Dampfschiff Souffleur, das für die regelmäßige Correspondenzverbindung zwischen Algier und Oran bestimmt ist, wird morgen eine Fahrt nach den Hyerischen Inseln machen, um seine Maschinen zu versuchen. Die Fregatte Didon geht so eben mit einem Bataillon des 55sten Regiments und einer Compagnie Arbeiter nach Bona unter Segel. Einem Gerüchte zufolge, würde der Admiral Rosamel die hiesige Marine-Präfektur niederlegen.“

Am 12ten d. M. hat Herr Villeroi bei der Insel Noirmoutiers einen Versuch mit einem von ihm erfundenen Schiffe gemacht, mit dem man unter dem Wasser fahren kann. In diesem durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzten Schiffe haben drei Menschen Platz, und können ohne Unbequemlichkeit eine Stunde unter dem Wasser aushalten. Herr Villeroi hat, in seiner Maschine sitzend, von dem 15 bis 18 Fuß tiefen Grunde Muscheln, Steine und andere Gegenstände hervorgeholt; er versichert, daß er sich nach Gefallen 5 bis 600 Fuß tief hinablassen könne.

Aus Algier wird unterm 11. August geschrieben: „Ueber die Pläne des Ex-Dey's Hussein auf sein frü-

heres Besitzthum erfährt man, daß er eine Landung beabsichtigte und dann auf einen Aufstand der Araber rechnete. Ein Complott ist in Belida und Medeah beim Geburtsfeste Mahomets angesponnen worden; der Sammelplatz ist bei der Meierei Bebaly auf dem linken Ufer des Arratsch. Die beiden vom Marschall Clauzel der Stadt Medeah zum Geschenk gemachten Geschütze sind in Stand gesetzt und werden von 9 Deserteuren der Fremdenlegion bedient; alle Theilnehmer an dem Complotte müssen sich für einen Monat mit Lebensmitteln versehen. Man hat den hiesigen Aga hineinziehen wollen, doch sind Vorsichtsmaßregeln gegen Verrath getroffen. Hoffentlich werden die Arabischen Stämme, die an dem Angriff Theil nehmen wollen, einzeln und ohne Ordnung auf dem Sammelplatze eintreffen und ihren Proviant meistentheils verzehrt haben, so daß es uns leicht werden wird, mit ihnen fertig zu werden. 8000 Mann, worunter fast 1000 Mann guter Kavallerie, 14 gutbespannte und bediente Feldgeschütze und mit Artillerie stark besetzte Blockhäuser, sind bereit, die Angreifenden zu bestrafen. Hamden Burghem, ehemaliger Aga der Araber, der sich nach Frankreich zurückgezogen hatte, ist hierher zurückgekehrt, und da seine Rückkehr mit den Complotten der Araber im Süden und Osten und den Anstalten des Dey's in Livorno zusammentrifft, so ist seine Anwesenheit in der Hauptstadt der Regentschaft verdächtig erschienen; er hat sich daher bereits wieder auf der Gabarre Finistere eingeschifft.

In einem Privatschreiben aus Algier vom 13ten August heißt es: „Sie werden sich erinnern, daß wir im Laufe des Julius das sogenannte viereckige Haus geräumt haben; dies ist sogleich von den Arabern besetzt worden. (Ich halte indeß diese Maßregel für eine Kriegslist des Generals, um die Araber darin zu überfallen.) Die Beduinen haben sich jetzt, 20,000 Mann an der Zahl, bei dem Vorgebirge Matifou verschanzt, und scheinen den Plan zu haben, uns von dort aus anzugreifen. Wir haben Nachricht erhalten, daß dieser Angriff übermorgen (15ten) stattfinden soll, sind aber darauf vorbereitet und werden sie gehörig empfangen. Unsere Generale werden sich nicht überfallen lassen; jeder Soldat hat 4 Pack Patronen erhalten, während man sonst nur 2 Pack auf den Mann gab. — Wir haben noch immer einige Kranke, allein die Krankheiten sind nicht bedeutend und die Genesungen zahlreich. — Mit der Colonie geht es im Ganzen gut und die Bevölkerung wächst mit jedem Tage. Der Wein hält sich gut im Preise und ist offenbar der beste Handels-Artikel. Die 140 Passagiere der Brigg la Louise, welche im Hafen von Toulon ihre Quarantaine gehalten haben, sind am 13. Juli hier angekommen und sogleich an das Land gelassen worden. Der Gouverneur hat jedem derselben 4 Morgen Landes zutheilen lassen, die er anbauen soll; außerdem erhält jeder, bis zu dem Augenblick, wo die Ernte eintritt, freie Lebensmittel. Wenn die Regierung bei diesem vortheilhaften Plan bleibt, so wird Algier die Kosten, welche es jetzt verursacht, bald reichlich einbringen. In diesem Augenblick liegen etwa 120 Schiffe im Hafen, worunter viele Maltesische und Spanische, aber nur 8 — 9 Französische. Das Brod kostet hier 5 Sous (1 Sgr. 8 Pf.), das Rindfleisch 3 Sous und der Zucker 12 Sous das Pfd.

Bayonne, vom 20. Juni. — Gestern ist hier ein außerordentlicher Courier angekommen, welcher dem Englischen und dem Dänischen Consul Depeschen gebracht hat, und die von dem ersteren bereits nach Paris abgesandt worden sind. Sie meldeten, daß am 7ten Dom Pedro die Miguelistische Armee angegriffen habe und Sieger geblieben sey. Die Spanische Gaceta vom 16ten meldet dagegen, daß in diesem Gefecht Dom Pedro 1 Haubitze und 1 Kanone eingebüßt und daß Dom Miguel ihm 200 Gefangene abgenommen habe, daß Dom Pedro sich nach Porto zurückgezogen und daß Dom Miguel Belagerungsgeschütz kommen zu lassen beabsichtige, um die Stadt (Porto) zu bombardiren, ohne eine regelmäßige Belagerung zu eröffnen.

Spanien.

Madrid, vom 16. August. — Die Gazette de France fängt an, in Bezug auf unsere Regierung hier verdächtig zu werden, indem sie, mit großer Hartnäckigkeit auf der Nothwendigkeit der Zusammenberufung der Generalstaaten besteht, und zu beweisen sucht, daß die Könige diese nicht, ohne Gefahr zu laufen, von den Grundgesetzen trennen können, und da auch unsere Liberalen sich gegenwärtig Mühe geben, den König von der Nützlichkeit der Maßregel zu überzeugen, auch in Madrid die Generalstaaten (cortes por estamientos) zusammenkommen zu lassen, wie es die alten Gesetze mit sich bringen und die wiederholten Versprechungen des Königs es erwarten lassen, so scheint es, als ob Herr Calomarde in dem letzten Ministerrath dem König vorgeschlagen habe, die Gazette in Spanien zu verbieten, d. h. nur für jetzt (por ahora solamente), ein Antrag, dem sich die Herren Ballesteros und Salazar widersetzt haben sollen, und der mithin, als eine nicht zeitgemäße Maßregel, vertagt worden ist.

Man versichert hier, daß die Engl. Regierung den Grafen v. Alcudia davon in Kenntniß gesetzt habe, daß Wilhelm IV. in Kurzem die Regierung der Donna Maria II. von Braganza, welche unter der Regentschaft des Dom Pedro auf Portugiesischem Grund und Boden eingesetzt worden, anerkennen werde. Man sagt, daß auch Frankreich kurz nachher eine solche Erklärung erlassen, und daß der neue König von Belgien ein Gleiches thun werde. Der Minister des Auswärtigen soll es sich vorbehalten haben, auf diese Mittheilung erst nach einer Berathung mit dem diplomatischen Corps

und mit den übrigen Spanischen Ministern, eine Antwort zu ertheilen.

Unser Gesandter in Paris soll sich mit großer Bestimmtheit über den Plan einer Vermählung zwischen dem Herzog v. Nemours und Donna Maria geäußert haben, von dem er unsern Hof sogar durch eine offizielle Depesche in Kenntniß gesetzt hat, und worin er auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht haben soll, diese Maßregel zu vereiteln zu suchen. Diese Meldung dürfte die Betreibung der Verhandlungen beschleunigen, mit denen man hier seit längerer Zeit umgegangen ist, nämlich eine Verbindung des ältesten Sohnes des Infanten D. Carlos mit der jungen Königin zu Stande zu bringen.

Portugal.

Lissabon, vom 11. August. — An die Stelle des Marquis von Palmella war, während dessen Aufenthalt in London, Herr Agostinho Jose Freire, der Kriegsminister, getreten, welcher unter der Zeit die beiden Porteseuilles geführt hatte. — Eine in Porto erlassene Verfügung bestimmt, daß alle Brandstifter, sie mögen Priester, Bürger oder Soldaten seyn, vor einem Militairgericht gestellt und in 24 Stunden erschossen werden sollen. Die Brandstiftung mehrerer Klöster hat zu dieser Maßregel Anlaß gegeben. Dom Pedro befestigt Porto noch immer und sucht seine Armee zu verstärken. — Die hiesigen Miguelisten erwarten sehr viel von dem Talent des neuernannten Befehlshabers, des Visconde Pezo da Regoa, um so mehr, da man davon spricht, die Armee bis auf 60,000 Mann zu bringen. — Zwischen den beiden Geschwadern hat bis jetzt noch kein Kampf stattgefunden, und sie sind am 4ten nur auf einen Augenblick erschienen, um sogleich wieder zu verschwinden. In diesen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß das Miguelistische Geschwader die Schiffe des Admiral Sartorius genommen habe, und daß man diese bald nach Lissabon bringen sehen würde. Diese Nachricht verbreitete eine allgemeine Freude in Lissabon. Die Posten wurden aufgehalten, um sie in die Provinzen und in das Ausland zu bringen. Am Abend war Lissabon erleuchtet, man zündete Feuerwerke an u. s. w. Dieser Taumel währte 3 Tage lang; das Stillschweigen der offiziellen Gaceta und die Nicht-Erscheinung des Geschwaders öffnete indeß den Leichtgläubigen die Augen, und der Adel, welcher sich nach Caxias begeben hatte, um Dom Miguel Glück zu wünschen, (der indeß für jeden unsichtbar blieb, indem er bereits von dem Ungrunde jener Nachricht unterrichtet war) mußte unverrichteter Sache sich wieder entfernen. — Gestern hat man hier einige Kanonenschüsse gehört, und vermuthet, daß sie von den Geschwadern herrühren.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 11. August enthält eine Bekanntmachung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, wodurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß auf Befehl Sr. Maj. ein Circular-Schreiben an alle diplomatische und Konsular-Agenten fremder Nationen in Lissabon erlassen worden ist, worin ihnen zur Mittheilung an die Unterthanen der verschiedenen Nationen in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt wird, daß, in Gemäßheit des Völkerrechtes und der Gesetze des Königreichs, welche dem Eigenthümer ungesetzlich verkaufter Gegenstände das Recht geben, dieselben zu nehmen, wo er sie findet, die Regierung Sr. Majestät jeden Verkauf, den die jetzt in Porto befindlichen Rebellen an Wein und Branntwein, die der Compagnie oder anderen Personen zugehören, gemacht haben oder noch machen werden, für nichtig und ungesetzlich erklärt, und feierlich gegen jeden solchen Verkauf protestirt. — In derselben Zeitung vom 13. August befindet sich eine sehr lange Depesche vom General Povoas an den Grafen von Barbacena, aus dem Hauptquartier in St. Joa de Madeira vom 9ten August datirt, worin über das Gefecht am 7ten bei Souto Redondo, welche Stellung von den Rebellen mit 4000 Mann und 3 Kanonen angegriffen wurde, Bericht erstattet wird. General Povoas meldet, daß er, in der Erwartung angegriffen zu werden, schon vorher dem Brigadier, General Canavarro, der die erste Brigade kommandirt, den Befehl gegeben habe, den Angriff bei Souto Redondo zu erwarten, da das dortige Terrain der Kavallerie günstig sey, und sich daher zu bemühen, den Feind, wenn er die Vorposten angreifen sollte, in diese Stellung zu locken, wo seine Niederlage gewiß wäre. Nachdem er in der Nacht vom 7ten von dem General Canavarro benachrichtigt worden war, daß die Vorposten auf dem Wege nach Grijo angegriffen worden seyen, traf General Povoas die nöthigen Maßregeln, und verschiedene Abtheilungen seiner Division marschirten, in Folge der früher getroffenen Anordnungen, in die Stellung bei Souto Redondo. Der Feind war nicht im Stande die Stellung auf irgend einem Punkte zu durchbrechen, und litt sehr durch die Angriffe mit dem Bajonett, welche von den Königlichen Truppen ausgeführt wurden; bei einem derselben nahm das Regiment Braganza eine Kanone und eine Haubitze, und zwang die Rebellen zu einem Rückzuge, der sich bald in übereilte Flucht verwandelte, auf der sie von der ganzen ersten Brigade, dem Jäger-Bataillon von Minho, und zwei Compagnieen der royalistischen Freiwilligen von Arganil auf dem Wege nach Grijo verfolgt wurden. General Canavarro hatte den Befehl erhalten, so weit zu verfolgen, als er es für angemessen fände; da sich aber alle seine Truppen über Grijo hinausstürzten, um die fliehenden Rebellen mit einem Schlage zu vernichten, so sandte General Povoas zwei seiner Offiziere ab, um dies zu verhindern und die Truppen bei Grijo Halt machen zu lassen, welches ihnen auch gelang. Der General Povoas ertheilt dem Benehmen und

der Tapferkeit der Offiziere und der Soldaten das höchste Lob. Der Feind hat an Todten, Verwundeten und Gefangenen 329 Mann verloren, außerdem treffen täglich Deserteure ein. Von den Königl. Truppen sind 17 Mann getödtet und 83 verwundet worden. — In demselben Blatte vom 15. August befindet sich eine Depesche des Generals Santa Martha aus Baltar vom 10. August, worin gemeldet wird, daß sich nichts Neues zugetragen habe. Ein in Pojo aufgestellter Vorposten der Rebellen, aus einem Unteroffizier und 10 Gemeinen bestehend, war an jenem Tage mit Waffen und Gepäck übergegangen. Die Rebellen sind in ihren Verschanzungen bei Porto eingeschlossen. Die 4te Division ist fortwährend im Besitz von Baltar, mit ihren Vorposten in Valongo und mit ihren Kavallerie-Piquets auf Büchsenschußweite von den Piquets der Rebellen nahe bei der Stadt. Der General fügt hinzu, daß Porto von aller Verbindung abgeschlossen sey, und zu Lande durchaus keine Zufuhren mehr erhalte.

Lissabon, vom 17. August. — Nachdem Dom Pedro die wahrscheinlich erdichtete Anzeige erhalten hatte, daß ein Theil der Kavallerie der zweiten Division unter der Anführung des Generals Povoas zu ihm übergehen wollte, befahl er dem Grafen Villaflor, am 7ten d. M. mit 3000 Mann jene 7000 Mann starke Division anzugreifen, um jener Kavallerie Gelegenheit zu geben, ihren angeblichen Wunsch zu erfüllen. Nachdem diese Division ihre Stellung bei Santo Redondo nicht ohne Verlust verlassen hatte, langte Graf Villaflor an der Stelle an, wo der verkündete Uebergang geschehen sollte. Ein Hauptmann, Namens Rebocho, der die äußerste Vorhut vom Grafen Villaflor kommandirte, durch panischen Schrecken, oder weil er im Geheimniß nicht war, ließ jedoch das Jägerhorn zum Rückzuge blasen; die Soldaten konnten im Anfange diesen Befehl zum Rückzuge nicht begreifen, da das Horn aber zum zweitenmale blies, verwandelte sich der Rückzug in die totalste Unordnung. Ungeachtet Graf Villaflor den benannten Hauptmann arretirte, und allen seinen Einfluß anwandte, um die Ordnung wiederherzustellen, gelang ihm dies doch nicht. General Povoas verfolgte seinen Feind, nahm alles Verlorne wieder und außerdem noch zwei Artillerie-Stücke. Dieser Tag kostete dem Dom Pedro 300 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; unter den Verwundeten befinden sich Graf Villaflor und viele Offiziere von Rang und Namen. Von den Gefangenen ist es Vielen gelungen, wieder zu entkommen. — Am 10ten d. M. griff Admiral Sartorius mit zwei Fregatten und zwei leichten Schiffen das Portugiesische Geschwader an, ohne jedoch einen sonderlichen Erfolg zu haben. So eben kommt dieses Geschwader wieder hier im Tajo an. — Der General-Lieutenant Vicomte Pezo da Ryoa, welcher die 2te, 3te und 4te Division anführt, nähert sich der Stadt Porto; sein Heer ist circa 20,000 Mann stark; man kann also einer allgemeinen Schlacht entgegensehen.

Die Cronica constitucional von Porto vom 15ten, 16. und 17. August enthält keine Neuigkeiten, weder von der Armee noch von der Flotte. Der Adjudant Dom Pedro's, Bernardo di la Noqueira, Militair-Gouverneur von Porto hat zwei Verordnungen erlassen. Durch die erste wird den Einwohnern angezeigt, daß die Wachen am Thore den Befehl erhalten haben, kein Getreide mehr aus der Stadt zu lassen. In der zweiten vom 15. August datirten Verordnung heißt es: „In der Nacht nach dem glorreichen Gefechte bei Ponta Ferreira wurde in der Stadt ein Geschrei des Schreckens und der Furcht vernommen. Damit sich dieses nicht wiederholen und die Ruhe des Platzes nicht gestört werden möge, befehle ich allen Einwohnern ohne Ausnahme und besonders den Polizei-Beamten, jedes Individuum, welches sie dabei betreffen, Schrecken zu verbreiten, sogleich gefangen zu nehmen und mir vorzuführen. Was die Elenden betrifft, die dergleichen Geschrei erregen, so mache ich sie darauf aufmerksam, daß in Kriegszeiten dieses Verbrechen mit dem Tode bestraft wird. So lange als die gegenwärtigen Umstände dauern, wird den nicht bewaffneten Einwohnern verboten, Nachts, wenn eine Truppenbewegung oder ein Gefecht mit dem Feinde stattfindet, ihre Häuser zu verlassen." — In einem angeblichen Berichte aus Coimbra vom 8ten und 9. August, den das genannte Blatt mittheilt, heißt es, daß sich in der Nähe jener Stadt ein Corps von 500 gut bewaffneter, constitutionneller Guerillas gebildet hat, daß diese die Bagage des 7ten und 13ten Infanterie-Regiments Dom Miguels aufgefangen haben, um sich mit Munition zu versehen, daß die von Coimbra gegen sie ausgesandte Miliz geschlagen worden sey, und daß die Einwohner aller Plätze von Coimbra bis Lissabon die Ankunft der Befreiungs-Armee herbeiwünschen.

Nachstehendes ist der von den Englischen Blättern mitgetheilte offizielle Bericht des Admiral Sartorius an den Marine-Minister über die Vorfälle zur See in den ersten Tagen des Monats August: „Am Bord der Rainha da Portugal, 12. August. Senhor! Ich erlaube mir, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß am 3ten d. M. um 10 Uhr Vormittags das feindliche Geschwader, aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, drei Korvetten und drei Briggs bestehend, den Tajo verließ, weshalb ich unverzüglich die Anker lichtete, die Donna Maria, Amelia und Eugenia an mich zog, und westwärts auf des Feindes Windseite steuerte. Da ich um 5 Uhr Nachmittags fand, daß ich bedeutend weiter vor war, als der Feind, so hielt ich mich ostwärts und gewann den Vortheil des Windes. Um 9 Uhr Abends bemerkend, daß mir die Dunkelheit der Nacht eine Gelegenheit darbot, einige Schiffe abzuschneiden und das Geschwader zu trennen, durchbrach ich des Feindes Linie, und wechselte einige volle Ladungen mit dem Linienschiffe und der Fregatte. Letztere aber, da sie mir an Segeln überlegen war, gewann bald ihre Stellung dicht neben dem Admiral wieder, und der einzige Vortheil meines

Manövers war die Trennung einer großen Brigg, die, wie ich später erfahren habe, im sinkenden Zustande nach dem Tajo zurückkehrte. Am folgenden Morgen sah sich die Amelia, ihres schlechten Segelns wegen, genöthigt, windwärts vom Feinde abzusegeln, und sie ist seitdem noch nicht wieder zu mir gestoßen. Da mir bis zum 10ten d. keine finstere Nacht wieder eine günstige Gelegenheit dargeboten hatte, so entschloß ich mich zu einem anderen Versuche, die feindliche Fregatte abzuschneiden. Ich segelte demnach um 9 Uhr 30 Minuten abermals auf die Linie des Feindes los, und brachte ein allgemeines Gefecht zwischen meinen beiden Fregatten und dem ganzen Geschwader zu Stande, welches von unserer Seite bis um 10 Uhr 45 Minuten hartnäckig fortgesetzt wurde. Da ich zu dieser Zeit den Feind in geschlossener Reihe sah, so entfernte ich mich mit dem Winde, um den Vortheil des Windes wieder zu gewinnen, welches mir bei Anbruch des Tages gelang, zu welcher Zeit ich auch bemerkte, daß das feindliche Linienschiff seinen Hauptmast verloren hatte. Es ist unmöglich, in zu starken Ausdrücken den Muth und den Enthusiasmus zu schildern, der von den Capitains Mins und Crosbie, ihren Offizieren und dem ganzen Schiffsvolk bei einem so ungleichen Kampfe an den Tag gelegt wurde; denn wir feuerten mit 88 Kanonen geringen Kalibers gegen 242 Kanonen, von denen viele sehr schwer sind. — Ich schätze mich glücklich, melden zu können, daß das Feuern des Feindes, obgleich scharf, doch so schlecht war, als es ihre Sache ist, und unser Verlust ist daher nur unbedeutend; nämlich am Bord der Donna Maria ein Todter und 5 Verwundete, und auf meinem Schiffe 2 Todte und 2 Verwundete. — Seit dem 10ten habe ich mich immer windwärts dicht an den Feind gehalten, und warte auf eine günstige Gelegenheit zur Erneuerung des Kampfes. Mittlerweile habe ich die Eugenia abgesandt, um Ew. Excellenz Bericht über die Stellung des feindlichen Geschwaders zu erstatten, und die Brigg Villaflor, um den kleinen Schiffen vor der Barre von Lissabon den Befehl zu überbringen, sich ohne Zeitverlust zu meiner Flagge zu sammeln. — Ich habe die Ehre u. s. w.

(gez.) R. G. Sartorius."

Den Sub-Delegaten der Polizei in allen Provinzen Spaniens ist, wie der Englische Courier meldet, nachstehende Bekanntmachung in Bezug auf die Angelegenheiten Portugals mitgetheilt worden, um solche zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: „Aus den offiziellen Mittheilungen, welche ich mit der letzten Post erhalten habe, geht hervor, daß, wenn das Gefecht am 22sten v. M. in der Nähe von Porto sehr günstig für Dom Miguel I. ausfiel, das am folgenden Tage bei La Granza statt gehabte noch entscheidender und blutiger gewesen ist. Während der zehnstündigen Schlacht haben die Rebellen, sagt der offizielle Bericht, gleich Verzweifelten gefochten; die Gefangenen sagen aus, daß ein Adjutant des Ex-Kaisers nebst vielen anderen Offizieren getödtet worden ist; unter ihnen soll sich auch Graf Villaflor befinden. Die Kavallerie von Chaves hat mehrere glänzende Attaken ausgeführt, und das Fremden-Bataillon gänzlich aufgerieben. Durch die Nacht begünstigt, bewerkstelligten die Rebellen ihre Flucht nach Porto, wo sie sich eingeschlossen haben, während die Royalisten ihre Stellungen mit einer Tapferkeit behaupteten, die selbst den Feind in Erstaunen setzte. Seit Obiges geschrieben worden, sind neuere Nachrichten aus Lissabon bis zum 28sten v. M. durch glaubwürdige Personen eingetroffen, woraus hervorgeht, daß, in Folge der den Rebellen am 22sten und 23sten beigebrachten Niederlage, die siegreiche Armee am 25sten nach Porto gekommen ist. Diese Ereignisse sind in ganz Portugal durch öffentliche Freudensbezeugungen gefeiert worden, die man von den Spanischen Grenzstädten aus mit ansehen konnte. Von den ferneren Schicksalen der Ueberbleibsel der Rebellen-Expedition ist nichts Näheres bekannt.

Pampelona, den 6. August 1832.

(gez.) M. Leonardo-Vizmanos."

England.

London, vom 25. August. — Der König ertheilte gestern dem Belgischen Gesandten, Herrn van de Weyer, dem Französischen Gesandten, Herrn Durand v. Mareuil und dem Sächsischen Gesandten, Herrn v. Gersdorff, Privat-Audienzen und empfing aus deren Händen die Schreiben ihrer respektiven Souveraine. Dann hielt der König ein Kapitel des St. Michaels- und St. Georgen-Ordens, und bekleidete den Admiral Sir Harry Neale, den Vice-Admiral Sir Graham Moore, den Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm und den Vice-Admiral Sir E. Codrington mit den Insignien des Großkreuzes jenes Ordens. Hierauf war bei Sr. Maj. großes Lever, zu dem sich alle in London anwesende Mitglieder des diplomatischen Corps eingefunden hatten.

Der Herzog v. Sussex stattete dem König gestern Nachmittag einen Besuch ab. Die Herzogin v. Cumberland und die Prinzessin Sophie frühstückten bei Ihrer Majestät im St. James-Palast.

Gestern sandte der Staats-Secretair für das Innere, Lord Melbourne, die Begnadigung für den zum Tode verurtheilten Dennis Collins nach Abingdon ab. „Wir haben", sagt die Times, „allen Grund, zu glauben, daß dieser Akt der Gnade aus der eigenen Veranlassung des Königs hervorgegangen ist."

Es sind neuere Nachrichten aus Lissabon und Porto eingegangen, die indessen nichts Neues von besonderer Wichtigkeit mitbringen. In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Falmouth vom 23. August heißt es: „So eben trifft das Dampfschiff Columbia von Lissabon und Porto hier ein. Es bringt

die Nachricht von der Rückkehr der Flotte Dom Miguels nach dem Tajo, wo dieselbe am Sonnabend den 18ten d. Mts. glücklich wieder eingelaufen ist. In Lissabon war Alles ruhig, und es ist nicht zu besorgen, daß das Volk durch auswärtige Nachrichten zum Widerstande aufgereizt werde, da kein fremdes Schiff in Portugiesische Häfen einlaufen darf, und Lissabon auf diese Weise freiwillig den Plan des Admirals Sartorius in Ausführung bringt, und sich selbst blokirt. — Nach dem Gefecht zwischen den beiden Flotten am 10ten lagen beide bis zum 15ten vor der Barre von Porto. Da es an diesem Tage windstill war, so ließ sich Sartorius von seinem Dampfschiff in's Schlepptau nehmen, um seinen Gegner anzugreifen. Ehe es aber so weit kam, erhob sich ein leichter Nord-Ost-Wind, wodurch Dom Miguels Geschwader in den Stand gesetzt wurde, sich zu entfernen. Sartorius verfolgte es zwar, mußte sich aber windwärts halten, um zwischen den feindlichen Schiffen und dem Ufer zu bleiben, und fuhr deshalb fort bis zum 16ten vor Porto zu kreuzen. — Am 17ten um 7 Uhr Morgens kamen Dom Miguels Schiffe bei Cascaes Bay an, und die Brigg-Providence lief sogleich in den Tajo ein; der übrige Theil der Flotte folgte am nächsten Tage und ging in der Bay Paço des Arcos vor Anker. — Sartorius ankerte am 17ten vor Porto, um Wasser und Verstärkungen einzunehmen. Den neuesten Berichten gemäß, besteht Dom Pedros Geschwader daselbst gegenwärtig aus 2 Fregatten von 46 und 42 Kanonen; 2 Briggs von 14 Kanonen und 2 Schoonern. Im Duero liegen 2 segelfertige Korvetten, und 2 andere werden ausgerüstet, und können in der nächsten Woche in See stechen. — In Bezug auf die Armee und auf die Lage von Porto hat sich nichts Neues ereignet. Da die Passagiere der Columbia nur eine Stunde in Porto waren, so konnten sie nicht aus eigenem Anschauen über die Zahl der um Porto liegenden Truppen Dom Miguels urtheilen. Sie waren deshalb genöthigt, die Berichte zu nehmen, wie sie ihnen gegeben wurden, und diesen zufolge, beläuft sich die Belagerungs-Armee auf 25,000, und die Armee Dom Pedros auf 14,000 Mann. Die Stadt ist sehr stark befestigt, und die strengste Wachsamkeit wird beobachtet. — Die Fregatte Briton segelte am 18ten von Cascaes ab, um den Stag abzulösen, der nach Hause berufen worden ist.

London, vom 29. August. — „Wir vernehmen", sagt der **Morning-Herald**, „daß der Graf Flahault, der heute nach Paris zurückkehrt, mehrere Unterredungen mit dem Grafen Grey und dem Lord Palmerston über Belgien und andere Gegenstände der auswärtigen Politik gehabt hat, und daß er der Französischen Regierung einen günstigen Bericht über die Ansichten des Brittischen Kabinettes abzustatten haben wird."

In demselben Blatte liest man: „Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß, im Fall der Graf Sebastiani sein Portefeuille abgeben sollte, Fürst Talleyrand nicht auf seinen Botschafter-Posten zurückkehren wird. Seit einiger Zeit hat der liberalere Theil des Französischen Kabinettes nicht mit den Ansichten des Fürsten übereingestimmt, aber persönliche Rücksichten stellten sich einer Veränderung in den Weg. Ludwig Philipp würde jetzt, wie es heißt, mit der in Rede stehenden diplomatischen Veränderung nicht unzufrieden seyn."

Die **Times** meldet in ihrem heutigem Blatte: „Es sind heute früh offizielle Depeschen von der Regierung in Porto hier eingetroffen; sie sind vom 19ten August Abends datirt. Es scheint, daß nach der Ankunft des neuen Generals, Gaspar Teixeira, im Miguelistischen Hauptquartier ein Kriegs-Rath mit dem General Santa Martha und den übrigen Offizieren gehalten, und in demselben beschlossen worden ist, keinen Angriff auf Porto zu machen, sondern eine Stellung auf der andern Seite des Vouga einzunehmen."

Der **Morning-Herald** enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben von Porto, vom 18ten August: „Admiral-Sartorius liegt noch immer vor der Barre des Hafens; bis heute Morgens um 9 Uhr hatten sich 2 oder 3 seiner Fahrzeuge noch nicht wieder mit seinem Geschwader vereinigt. Binnen einer Woche sollen 4 Schiffe, jedes von wenigstens 16 Kanonen, fertig seyn, um sich ihm anzuschließen. Von Dom Miguels Geschwader hat man seit dem 16ten nichts gesehen. Dom Pedro macht die größten Anstrengungen, um Porto in den bestmöglichen Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Heute hat er sich über die Barre hinaus begeben, um dem Capitain des „Stag", Sir Thomas Troubridge, einen Besuch abzustatten und sich mit Admiral Sartorius zu besprechen."

In einem hiesigen Blatte liest man: „Im Monat Februar d. J. richtete Joseph Buonaparte ein Schreiben an die Englische Regierung, in welchem er den Wunsch zu erkennen gab, in Privat-Angelegenheiten eine Reise nach Europa zu unternehmen, und die Regierung bat, ihm ihre Meinung über diesen Plan zu sagen. Er erhielt darauf von Lord Grey ein Schreiben, worin derselbe nicht allein die gänzliche Beistimmung des Englischen Ministeriums zu der beabsichtigten Reise ertheilte, sondern ihm auch versprach, Alles, was in seinen Kräften stände, aufzubieten, um den Grafen Survilliers die Reise angenehm und nützlich zu machen."

Wie das Edinburger Journal meldet, wird der Gesundheits-Zustand Walter Scotts immer schwächer und bedenklicher, und man fürchtete, er werde binnen wenigen Tagen von diesem Leben scheiden.

Beilage

Beilage zu No. 210 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. September 1832.

England.

Es ist kaum wahrscheinlich daß der König Leopold in diesem Jahre nach England kommen werde, wie er es sich vorgenommen hatte. Zuerst glaubt man nicht, daß die Belgische Frage vor dem December d. J. zur Ausgleichung kommen werde, und sodann dürften die Ausbesserungen, welche gegenwärtig in Claremont vorgenommen werden, vielleicht 3—4 Monate zu ihrer Beendigung erfordern. Sind diese vollendet, so werden die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria den Palast beziehen; sollte indeß Leopold mit seiner jungen Gemahlin im Frühlinge nach England kommen, so wird er vierzehn Tage in Claremont zubringen. Die Luft ist seitdem man die großen Bäume, welche deren Circulation verhinderten, umgehauen hat, sehr angenehm und zuträglich für die junge Prinzessin geworden, welche sehr gern in den Gärten und Umgebungen des Schlosses umhergeht und durch ihre Freundlichkeit und Herablassung gegen jeden der ihr begegnet, alle Herzen gewinnt. Die Heirath des Königs Leopold wäre durch eine Förmlichkeit beinahe verschoben worden. Die Französischen Rechtsgelehrten hielten es für nothwendig, daß der Bräutigam den Beweis beibringe, daß er ein Wittwer sey, und hiezu war der Todtenschein der Prinzessin Charlotte nothwendig. Dieser gesetzliche Einwand wurde indeß erst 3—4 Tage vor dem Hochzeittage gemacht. Es mußte demnach ein eigener Courier nach Windsor geschickt werden, und man glaubte, daß die Heirath würde bis zu seiner Rückkehr aufgeschoben werden müssen, die Rechtsgelehrten überlegten indeß unterdessen die Sache; man kam dahin überein, daß die allgemeine Kenntniß von dem Tode der Prinzessin ein hinlänglicher Grund sey, und die Heirath wurde vollzogen. Der Todtenschein traf erst 2 Tage nach der Vermählung ein.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. August. — Der Königl. Preußische Gesandte, Graf v. Maltzan, ist mit seiner Familie hier angekommen und im Hotel Belle Vue abgestiegen.

Unser Journal de la Haye enthält einen etwas gedehnten Artikel mit der Ueberschrift: „Die Wahrheit über die Expedition Dom Pedros." Er ist ein Auszug aus einer Broschüre desselben Titels, welche in Amsterdam bei Diederichs erschienen ist, und welche von dem aus Portugal mit sehr ungünstigen Nachrichten für Dom Pedro heimkehrenden Offizier (Herrn Fauche) herrührt, dessen wir vor Kurzem erwähnten. Der erwähnte Artikel ist ein Auszug aus dieser in Form eines Tagebuchs gedruckten Schrift, und enthält meist das längst Bekannte, indem er vom April d. J. anfängt und nur bis zum 31. Juli reicht. Der Offizier beklagt sich, daß seine Vorstellungen bei Dom Pedro nichts bewirkt hätten, indem der ihm ungünstige Minister Freire mehr Macht als Dom Pedro selbst besessen. Die Französischen und Polnischen Truppen, welche Dom Pedro angeworben hat, hätten nur aus 559 Mann im Ganzen bestanden, und die ganze Armee habe am 20sten Juni bei der Revue nur 7775 M. gezählt. In Porto habe sich Niemand für Dom Pedro schlagen wollen. Von allen den großen Versprechungen, welche man den Truppen gemacht, sey nichts in Erfüllung gegangen. Dom Pedro sey ganz gegen die Wünsche des Volkes erschienen, und wenn seine Truppen in die Dörfer gekommen, hätten die Einwohner diese verlassen. Die Truppen Dom Miguels seyen gut gekleidet, hätten gute Englische Gewehre und wären von geschickten Offizieren befehligt. Die Truppen Dom Pedros seyen immer über den wahren Stand der Dinge getäuscht worden. Am 27. Juli habe man als gerade die Truppen in den Straßen aufgestellt waren, 3 als Miguelisten verkleidete Personen mit großem Pomp durch die Stadt geführt und sie als Deserteure ausgegeben. Nach den Gefechten bei Penafiel und Vallongo habe die Compagnie, bei welcher er gedient, von 80 Mann noch 15 beim Appell gehabt. Der Artikel schließt mit der schon früher aus dem Munde dieses Offiziers mitgetheilten Bemerkung, daß die Armee Dom Pedros bei seiner Abreise nur noch aus 5000 M. bestanden hätte, welche zu Lande von allen Seiten durch eine Armee von 20,000 Miguelisten eingeschlossen gewesen wären. Die sogenannte constitutionelle Partei bestehe zum großen Theil aus Intriguants, welche nur die Gelegenheit zur Flucht absähen. Alle fremde Offiziere, welche in dem Dienst des sogenannten Befreier-Regenten ständen, brennten vor Begierde, zurückzukehren, wenn sie nur das Geld dazu hätten.

Brüssel, vom 28. August. — Der hiesige Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile: „Am 19ten d. Mts. hat der Baron v. Loe die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich in feierlicher Audienz die Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen, wodurch er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim Wiener Hofe akkreditirt wird. — Nach beendigter Audienz wurde der Baron v. Loe, begleitet vom Grafen Lalaing, Ihrer Majestät der Kaiserin, den Erzherzögen und Sr. K. H. dem Prinzen von Salerno vorgestellt. — An demselben Tage hatte der Baron

v. Loe die Ehre, von JJ. MM. dem König und der Königin von Ungarn empfangen zu werden."

Bei Gelegenheit seiner Vermählung hat der König 213 Verurtheilten theils ihre Strafen erlassen, theils dieselben gemildert. Unter denen, die eine gänzliche Erlassung der Strafe erhalten haben, befindet sich auch der vormalige Oberst Borremans, der einzige Verurtheilte, der sich wegen politischer Vergehen im Gefängnisse befand.

Italien.

Venetianische Blätter melden, die Flotte des Großherrn sey am 6. Juli von Rhodus ausgelaufen und nach Süden zu gesegelt.

Die Florentiner Zeitung berichtet, nach Briefen aus Tripoli vom 17. Juli, daß am 14ten eine Englische Schiffs-Abtheilung dort angekommen sey, um vom Bey die Summe von 200,000 Piastern, als Schuldforderung Englischer Unterthanen an ihn, zu verlangen. Nachdem die ihm gestellte Frist von 48 Stunden verflossen, ohne daß die Zahlung erfolgte, so ließ der Englische Konsul daselbst seine Fahne abnehmen und traf Anstalten, um sich einzuschiffen. Später erbot sich der Bey, die Hälfte der verlangten Summe zu zahlen. An den Admiral Hotham ist ein Schiff nach Nauplia abgefertigt worden, um ihm über das Resultat der Expedition Bericht zu erstatten.

Türkei.

Der **Moniteur Ottoman** enthält folgenden Artikel: „List und Betrug sind die Waffen, deren Mehemet Ali nicht entbehren kann; um sich zu halten, um Vertheidiger seiner Sache zu finden, muß er seine Diener täuschen und ihnen sorgfältig seine Gesinnungen und seine Lage verbergen. So handelt er denn auch gegen die Truppen; ein neuerer Vorfall wird dies beweisen. Vor einigen Wochen kamen 2 Capitaine und 3 Lieutenants von Mehemed Ali's Linientruppen nachdem sie die Aegyptische Armee verlassen hatten, in dem Großherrlichen Lager bei dem Feldmarschall Hussein Pascha an. Einer der Capitaine, aus Bagdad gebürtig, bat um die Erlaubniß, in seine Heimath zurückkehren zu dürfen, und Hussein Pascha gewährte sie ihm. Die Anderen, der Capitain Osman, der Lieutenant Abdurrahman, der Lieutenant Musa und der Unter-Lieutenant Achmet, reisten nach Konstantinopel ab, und der Feldmarschall hatte sie mit Empfehlungsschreiben und mit den nöthigen Befehlen an die Stadt- und Landbehörden versehen, damit sie überall eine gastfreundschaftliche Aufnahme fänden. Diese Offiziere sind vor einigen Tagen im Palast des Seraskiers angelangt, der sie zu dem Kriegsrath des Großherrlichen Palastes, Achmet Fewzi Pascha, sandte, um von diesem dem Sultan vorgestellt zu werden. Am 25. Juli wurden sie bei Sr. Hoheit vorgelassen. Nachdem sie auf die ihnen vom Großherrn vorgelegten Fragen geantwortet, erklärten sie, daß die Aegyptischen Truppen von den Beschlüssen der Regierung gegen Mehemed Ali nicht die geringste Kenntniß hätten, daß sie noch nicht einmal von dem Ausrücken der Armee des Sultans zur Bekämpfung des aufrührerischen Statthalters von Aegypten etwas wüßten; daß sie, wenn sie von der wahren Lage der Dinge unterrichtet wären, sich weigern würden, gegen den von ihnen hochgeachteten Souverain die Waffen zu führen, und gewiß den unerträglichen Bedrücker Aegyptens sogleich verließen; und daß Mehemet Ali und sein Sohn Ibrahim der Armee unaufhörlich wiederholt hätten, sie ständen keineswegs in Krieg mit der Regierung sondern nur mit einigen Pascha's, die sie unterwerfen müßten. Als die Aegyptischen Offiziere den Audienzsaal verließen empfing ein Jeder eine Summe Geldes, um für seine ersten Bedürfnisse sorgen zu können. Dann begaben sie sich zu dem Seraskier, der sie sehr zuvorkommend empfing und ihnen den Schutz der Regierung zusagte. Sie sind in der Kaserne der Militair-Handwerker einquartirt und werden ihrem in der Aegyptischen Armee innegehabten Range gemäß behandelt. Eine solche Rolle also spielt Mehemed Ali, indem er sich genöthigt sieht, die Bevölkerung und die Truppen von Aegypten im gröbsten Irrthum zu erhalten; aber lange kann diese Rolle nicht mehr dauern; bald werden die Truppen erfahren, zu welch' hassenswerther Unternehmung man sie gebraucht; sie werden den verlassen, der sie bloß seines Vortheils wegen in Gefahren führt und ihre Stütze unter der Fahne ihres Souverains suchen."

Griechenland.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten über Griechenland in einem Schreiben aus Zante vom 12. Juli: „Unsere Stadt ist mit Griechischen Flüchtlingen überfüllt. Kein Tag vergeht, wo nicht Schiffe mit ganzen Familien von Patras und der Küste von Elis hier ankämen. Es ist herzzerreißend, die Tausende von Schlachtopfern militairischer Gewaltherrschaft in ihrem kläglichen Zustande zu sehen, genöthigt, den Schrecken eines Bürgerkrieges zu entfliehen, durch welchen Griechenland der Schauplatz aller niedrigsten menschlichen Leidenschaften geworden ist. Die Mitglieder der neuen Griechischen Regierung, statt Alles aufzubieten, um ihre unter einander verfeindeten Landsleute zu beruhigen, begannen ihre Laufbahn mit einer Maßregel, die das größte Mißvergnügen erregen mußte; sie verpachteten nämlich die Einkünfte ihres Landes zur Hälfte des Preises an ihre Freunde und Anhänger, während sie eine Armee von nahe an 8000 Mann, die ihnen als Werkzeug gedient hatte, um sich in ihrer Macht zu befestigen, ohne Sold und Beköstigung ließen. Die natürliche Folge hiervon ist, daß die Soldaten den armen Bauern für nichts und wieder nichts zur Last liegen. Aber nicht zufrieden damit, die Lebensmittel, welche die Regierung ihnen verschaffen sollte, von dieser arbeitsamen und fleißigen Klasse der Bevölkerung zu erpressen, plündern sie die Grundstücke derselben, bemächtigen sich ihrer Heerden und ihrer Ernte, mißhandeln und plagen sie

und machen deren Frauen und Kinder zu Opfern ihrer brutalen Leidenschaften. Diese Angaben sind keineswegs übertrieben. Städte und Dörfer, die man in den letzten Jahren wieder aufzubauen begonnen hatte, liegen verwüstet und zertrümmert danieder; die Einwohner sind geflohen, und diejenigen, denen es an Mitteln fehlt, um in fremden Landen eine Zuflucht aufzusuchen, sehen sich genöthigt, sich in Sümpfen und Höhlen zu verbergen, um der wilden Tyrannei dieser Horden zu entgehen. So sieht es von Korinth bis Patras aus — so von Argos bis Arkadien. Die Regierung hat sich mit einer Französischen Garnison zu Nauplia eingeschlossen, während alle Provinzen verödet sind und das Getreide auf den Aeckern stehen bleibt oder im noch schlimmeren Falle die Beute jener bewaffneten Heuschrecken wird. Der Handel ist gänzlich zerstört. — Patras ist das Hauptquartier der Rebellion; aber alle Einwohner der Stadt sind fort; der Chef Tzavellas behauptet sich noch immer darin; eine Französische Brigade, welche abgesandt war, um die Citadelle zu nehmen, mußte sich vor ihm zurückziehen; und er hat sich seitdem hartnäckig geweigert, der Aufforderung der Verbündeten Folge zu leisten und die Citadelle zu übergeben. Die Straflosigkeit, mit der man diesem Rebellen seine Handlungen hingehen ließ, hat mehrere Andere ebenfalls aufgemuntert, sich gegen die Regierung zu erklären, und Kolokotroni benutzte den gerechten Unmuth der Bauern über ihre Leiden, um Morea zu den Waffen zu rufen. Natürlich wird man fragen, was für Maßregeln die Repräsentanten der verbündeten Schutzmächte und ihre Admirale ergriffen haben, um Ordnung und Frieden wieder herzustellen; fast muß man fürchten, daß die Londoner Konferenz beschlossen hat, das unglückliche Griechenland durch Protokolle zu regieren, die aber immer erst dann an Ort und Stelle anlangen, wenn die Umstände, durch welche sie hervorgerufen worden, nicht mehr existiren. Die Residenten haben alle vier Regierungen, die nach Capodistrias Tode einander folgten, der Reihe nach anerkannt, und der gegenwärtigen haben sie öffentlich und in einer amtlichen Note ihren „kräftigsten Beistand" versprochen. Aber es ist kein Beistand erfolgt, wenn man nicht etwa die Besetzung von Nauplia durch Französische Truppen, die um ihrer eigenen Sicherheit willen geschah, so nennen will. Die Rebellion des Tzavellas scheint durch die Anwesenheit einer Englischen Fregatte und einer Französischen Korvette, welche beide vor Patras vor Anker liegen, gewissermaßen sanktionirt zu werden; doch ist den Offizieren dieser Schiffe die Landung untersagt. Die Empörungen der anderen Häuptlinge zu Salona, Karitene und Tripolizza sieht man ruhig mit an; die Soldaten dürfen sich ungehindert ihren Ausschweifungen überlassen, und die Regierung wird nicht im geringsten unterstützt, um diesem Allen ein Ende machen zu können. Die Residenten und Admirale bleiben ruhige Zuschauer bei dem Zusammenstürzen aller Hoffnungen der Nation, und die Intrigue behält den Sieg. Griechenland steht jetzt in der Gewalt der Kapitani, die es in einen ärgeren Zustand versetzt haben, als der in der Revolutionszeit war, und die an Tyrannei die Türken noch übertreffen. Diese Straßenräuber, welche durch die Wechselfälle der Revolution aus dem Abschaum des Volkes zu Macht und Reichthum gelangt sind, haben sich bereits aller Einkünfte der Provinzen bemächtigt und werden das Land in Militair-Lehen zerstückeln. — Viele wohl unterrichtete Griechen schreiben, und gewiß mit Recht, die Entartung ihres Vaterlandes und dessen jetzigen beklagenswerthen Zustand den Intriguen der diplomatischen Agenten zu und versichern, daß eine gerade und offene Politik, auf gesunde Vernunft gegründet und durch Entschlossenheit unterstützt, zur Beruhigung des Landes hingereicht hätte, da der gewerbfleißige Theil der Bevölkerung nicht sehnlicher wünscht, als die Begründung einer dauernden Regierung. Frankreich möchte gern seine republikanischen Theorieen nach Griechenland verpflanzen und findet leider nur zu viel Proselyten, und England hat bei seiner erklärten Neutralität, Gleichgültigkeit und schwankenden Politik alle die Achtung verloren, welche seine früheren Opfer ihm erworben hatten; und dieser Politik hat man es zu danken, daß ein Engländer in Griechenland überall verächtlich behandelt wird."

Miscellen.

* Die tausendjährige Eiche, welche in Skarsine, am Ende der Brunnenallee die Grenze mit Pollentschine bezeichnete, ist am 2. September durch die Unvorsichtigkeit einiger Leute, welche sich einen Bienenschwarm aneignen wollten, ein Raub des Feuers geworden. Bei der steilen Anhöhe waren alle Löschanstalten unzureichend und von 6 bis 11 Uhr Abends brannte der obere Theil in heller Flamme, aus der sich Feuerströme herab ergossen, dann brach er mit lautem Donner hernieder und zerschmetterte in seinem Falle einen Einwohner aus Krakowahne, der sich aus Neugierde zu nahe heran gewagt hatte und auf der Stelle todt blieb. Nun verlor das Feuer an Kraft und brannte nur im Innern des hohlen Stammes, dessen äußere noch frische Rinde widerstand, bis zum andern Morgen, wo es gedämpft wurde. Eine Ruine von 30 Fuß Höhe bezeichnet noch die Stelle, wo der mächtige Baum stand, der durch Jahrhunderte bewundert war.

Aus Berlin wird unterm 23. August berichtet: Alles ist hier mit dem großen Manoeuvre und Uebungslager beschäftigt, das in den nächsten Tagen anfängt, und vier Wochen dauern soll. Man sieht überall Vorbereitungen und Anstalten dazu machen; man hört fast kein anderes Gespräch. Dieser Antheil in allen Klassen ist sehr natürlich; schon immer ist unser Militairwesen für das Volk von großem Reiz gewesen; jetzt hat aber, in Folge des Systems der allgemeinen Dienstpflichtigkeit und der Landwehr, jeder Stand und jede Familie ein unmittelbares Interesse dabei. Wegen der vielen hohen Gäste, die dem kriegerischen Schauspiel bei-

wohnen werden, erwartet man außerordentliche Festlichkeiten, sowohl im Lager als in den Residenzstädten Berlin und Potsdam. Eine Anzahl fremder Generale sind schon angekommen, man erwartet deren noch mehrere; auch einige Französische Militair-Personen sollen den Wunsch geäußert haben, dem Manoeuvre beizuwohnen. Die Stärke der Truppen, die sich zusammenziehen, wird schon wieder mit großer Uebertreibung, von einigen Seiten sogar bis zu 80,000 Mann angegeben; die Hälfte dieser Zahl ist aber auch schon etwas.

Vor einigen Jahren spielte ein Trupp von kleinen Kindern am Ufer, nahe bei der Stadt Konevay in Nordwallis. Eines derselben, ein artiger Knabe, drei Jahre alt, ermüdet durch die Bewegung, ließ seine Spielkameraden und ging unbemerkt von diesen in ein Boot, daß nicht weit von dem Platze lag, und schlief ein. Die Fluth kam kurz darauf und schwemmte das Boot in den Fluß, die darauf eintretende Ebbe brachte das Boot und den Knaben in den Kanal zwischen Puffin, Eiland an der Anglesea-Küste und dem Lankashirer Ufer, oder, kurz, in den Irischen Kanal. Im Grauen des Morgens bemerkte ein Kauffahrtheischiff das kleine Boot so fern von dem Lande ab, lenkte darauf zu und fand zu seinem größten Staunen nur das kleine Kind in selbigem, das ganz über die unglückliche Lage ausser sich, gar keinen Aufschluß über seinen Wohnort und seine Schicksale geben konnte. Der Schiffsherr versuchte mit ängstlichem Bemühen das Kind den Seinigen wieder zu geben, alle seine Versuche scheiterten jedoch und da er selbst kinderlos war, entschloß er sich, den Knaben an Kindesstatt anzunehmen und pries die Vorsicht, die ihm auf so seltenem Wege Erben zugeschickt. Nachdem der Kauffahrer von Lieverpool, seinem Bestimmungsorte, nach seiner Wohnung in Nordirland zurückgekommen war, übergab er seinen kleinen Findling seiner Gemahlin, welche ihn, da sie selbst kinderlos und sie zugleich die vergeblichen Entdeckungsversuche vernommen, gerne an Kindesstatt annahm. Einige Zeit darauf erfuhr die wahre Mutter des Kindes zufällig die Schicksale desselben und schrieb alsbald an den Pflegevater um Rückgabe des Angenommenen. Der brave Kauffahrer, fröhlich, die Eltern gefunden zu haben, antwortet, daß er den Knaben wirklich gefunden und daß er bereit sey, ihn den rechtmäßigen Eltern zurückzuerstatten. Indessen bittet er, daß die Mutter, die nebenher mit mehreren Kindern noch gesegnet, ihm das eine lassen, welches er nach Kräften erziehen und zu seinem alleinigen Erben einsetzen wolle. Alle diese Anträge hatten bei der Mutter kein Gewicht, sie verlangte ihren Sohn schleunig zurück und so wurde der kleine Gesell unter Thränen und Klagen von den Pflegeeltern den rechten zugesandt. — Einige Tage nach dem Empfange im elterlichen Hause spielt das Kind wieder in der Gegend von Ookland Fardings Fabrikgebäude mit seinen ehemaligen Kameraden, fällt unglücklicherweise in eine mit Wasser angefüllte Grube und ertrinkt, ehe man ihm Rettung angedeihen lassen kann.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Mathilde mit dem Herrn Hofrath Wenus zu Posen zeigen ihren werthen Freunden hiermit ergebenst an

der Major Batteri und dessen Gattin, geb. v. Paszkowska.

Mechwitz den 5. September 1832.

Verbindungs-Anzeigen.
(Verspätet.)

Unsere gestern in Brieg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch achtungsvoll anzuzeigen. Neisse den 22. August 1832.

Der Kaufmann Karl Lange.
Louise Lange, geb. Kuhnau.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen. Strenz bei Kempen im Großherzogthum Posen den 1. September 1832.

Louis v. Corvin Wiersbitzki, Capitain in der 5ten Artillerie-Brigade.
Pauline v. Corvin Wiersbitzki, geborne v. Knobelsdorff.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden und muntern Knaben zeigt hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. Jauer den 5. September 1832.

v. Dobschütz, Hauptmann im 7ten Landwehr-Regiment.

Todes-Anzeige.

Den schmerzlichen Verlust am 31sten v. M. Abends 9 Uhr meiner innig geliebten Frau Friedericke, geborne Beyer, in Folge einer unglücklichen Entbindung des Morgens 8 Uhr mit einem gesunden Mädchen zeige ich allen auswärtigen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Ohlau den 4. September 1832.

E. Moll, Lederfabrikant.

Theater-Nachricht.

Freitag den 7ten zum erstenmal: Clementine von Aubigny. Dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen von F. C. Weidmann, K. K. Hofschauspieler.

Sonnabend den 8ten: Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Akten von Helmine v. Chezy. Musik von K. M. v. Weber. Madame Piehl-Flache, Euryanthe, als erste Rolle nach ihrer Badereise.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Baur, S., histor. Raritäten-Cabinet. 5r u. 6r Bd. Auch u. d. Titel: histor. Memorabilien, Curiositäten und Raritäten aus alter und neuer Zeit. 1r und 2r Thl. gr. 8. Augsburg. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Dieck, C. F., Beiträge zur Lehre von der Legitimation durch nachfolgende Ehe. Nebst einer Einleitung, enth. aphorist. Bemerkungen über die Behandlung des gemeinen deutschen Rechts. gr. 8. Halle. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Hengstenberg, E. W., Christologie des alten Testaments und Commentar über die Messianischen Weissagungen der Propheten. 2ten Theiles. 1ste und 2te Abthei. enth. Sacharjah und Daniel. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Löhr, J. A. C., Naturgeschichte für Schulen und den häuslichen Unterricht. Neu bearb. von F. P. Wilmsen. Mit 83 Abbildungen. 3te vielvermehrte Auflage. gr. 8. Leipzig. 23 Sgr.

v. Matthisson's, F., literarischer Nachlaß, nebst einer Auswahl von Briefen seiner Freunde. Ein Supplement zu allen Ausgaben seiner Schriften. 1r—4r Bd. gr. 12. Berlin. 3 Rthlr.

Gedenke mein!

Taschenbuch für das Jahr MDCCCXXXIII.
Mit 8 schönen Kupfern.
Wien. 3 Rthlr.

Siona.

Taschenbuch für Gebildete.
Neuere Folge für 1833, enthaltend:
Originalien der religiösen Poesie u. Prosa.
Wien. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1833

von
Friedrich Gottschalck.
Halle. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Bekanntmachung.

Am 1sten Juli 1833 wird das hiesige Bürgermeisteramt erledigt. Von da an ist mit diesem Amte ein jährliches Diensteinkommen von Fünfhundert Thalern verbunden. Die Stadtverordneten haben verfassungsmäßig die anderweite diesfällige Wahl abzuhalten, weshalb qualificirte Bewerber bei ihnen bis Ende dieses Jahres sich melden wollen.

Grünberg den 5ten August 1832.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Der von der 6pfündigen Fuß-Batterie No. 12. am 11ten Januar 1814 entlassene Bombardier Anton Schnurpfeil aus Gierichswalde, Frankensteiner Kreises, gebürtig, ist der nächste Erbberechtigte zu einem in der 6ten Artillerie-Brigade vakant gewordenen eisernen Kreuz 2ter Klasse, und da allen Nachfragen ungeachtet sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich bis zum 5ten December c. bei der 6ten Artillerie-Brigade zu melden, weil sonst das vakant gewordene eiserne Kreuz anderweitig vererbt werden wird.

Breslau den 5ten September 1832.

Königlich Sechste Artillerie-Brigade.
v. Schramm.

Pferde-Auction.

Dienstag den 11ten September c. Vormittags um 10 Uhr werden vor der Hauptwacht hier Orts 9 Stück ausrangirte Dienstpferde des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Courant-Zahlung öffentlich versteigert werden. Neustadt den 1sten September 1832.

Königlich 6tes Husaren-Regiment.
von Wolff, Major.

Bekanntmachung.

Der Königl. Prem.-Lieutenant, Herr v. Prittwitz, beabsichtigt: das ihm gehörige Schwefel- und Vitriol-Werk und die chemische Fabrik Hoffnungsthal nebst Zubehör zu Rohnau, eine Meile von Landshut, eine halbe Meile von Kupferberg, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, und hat derselbe mich um die Leitung des diesfälligen Licitations-Verfahrens und eventualiter um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Licitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf-Contractes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 6ten October a. c. Vormittags 9 Uhr auf dem Hüttenwerk zu Rohnau an. Zahlungsfähige Kauflustige lade ich zu demselben hierdurch ein, mit dem Bemerken: daß — wenn irgend ein dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird — der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf-Contractes von mir sofort erfolgen soll. Die betreffenden Anschläge und näheren, übrigens sehr billigen Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Locale eingesehen werden.

Landeshut den 1sten September 1832.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus.
Menzel.

Pomologisches.

Die grüne, honigsüße, französische Reine-Claude-Pflaume, die runde, kleine, große und lange, feiert reif jetzt ihr Erndtefest, daran kann man Theil nehmen im Garten Nro. 3. am Wäldchen.

Anbei erfreut das Wachsen des Rosmarin-, Granat-, Borsdorfer-, Goldpepin-, Reinette, Quitte und mehrere Aepfel-Arten das Auge, wie auch ihre Kinder in der Pepiniere.

Empfehlungswerthe Werke für angehende Juristen, besonders für solche, die sich zum Examen vorbereiten.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Examinatorium de hodierno
Jure Romano privato
ex fontibus atque probatissimis libris haustum. In usum tironum elaboravit E. C. A. de Goertz. (37 Bogen.) 8. Preis 2 Thlr.

Examinatorium in elementa
Juris civilis,
quo jus canonicum et germanicum sicut passim jus saxonicum respiciuntur. Scripsit E. C. A. de Goertz. (13 Bogen.) 8
Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr.

Beide Werke dürfen als die neuesten und besten Repetitorien des juristischen Studiums und als treffliche Hülfsmittel bei der Vorbereitung zum Examen mit Recht empfohlen werden.

Neue Verlagsbücher der Andräischen Buchhandlung in Frankfurt am Main.

(Vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau.)

Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts. Herausgegeben in Verbindung mit vielen Gelehrten, von Dr. H. L. Lippert. 1s Heft. gr. 8. 1 Rthlr.

Brand, Jakob, Bischof zu Limburg, Anfangsgründe der Naturwissenschaft für die Jugend. 6te verbesserte Auflage, mit Kupfern. gr. 8. 25 Sgr.

— — Gott ist unser Vater, meine Andacht. 5te vermehrte Auflage mit Kupfern. 12. 10 Sgr.

Briefe der heiligen Theresia von Jesu, Stifterin der Barfüßer-Carmelitinnen, nebst der Geschichte der Klosterstiftungen im Auszuge, der Seelenburg, und andern ausgewählten Schriften der Heiligen. In's Deutsche übertragen. gr. 8. 2 Rthlr.

Diel, Dr. Aug. Friedr. Adr., über den innerlichen Gebrauch der Thermalquellen in Ems. Für angehende Aerzte. 8. 23 Sgr.

Köhler, Gregor, Anleitung für Seelsorger an dem Kranken- und Sterbebette. 7te auf das neue bearbeitete mit dem lateinischen und deutschen Rituale versehene Ausgabe von Dr. Jakob Brand, Bischof zu Limburg. 8. 20 Sgr.

Lesebuch, allgemeines, für Elementarschulen. 3te verbesserte Auflage. 8. 8 Sgr.

Locherer, Dr. Johann Nepomuk, Lehrbuch der christlich-kirchlichen Archäologie. 8. 20 Sgr.

Marx, Lothar Franz, katholisches Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 5te verbesserte Auflage mit Kupfern. 8. Druckp. 13 Sgr. Schreibp. 20 Sgr.

Moser, Franz Joseph, gesammelte Kanzelreden, herausgegeben von Dr. Räß und Dr. Weis. 2r Band. 2r Theil der Sittenreden. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schmid, Leopold, Vorlesungen über das Studium der hebräischen Sprache, gehalten an der katholisch-theologischen Lehranstalt zu Limburg. 8. 20 Sgr.

Stein, K. P. C., kurzer Abriß der systematischen Naturbeschreibung, ein Leitfaden bei dem öffentlichen und Privat-Unterrichte. Dritte verm. und verbess. Auflage von Jakob Brand, Bischof zu Limburg. 8. 23 Sgr.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Leitfaden
für den Unterricht in der allgemeinen Geschichte, besonders in Bürgerschulen, nach dem größern Lehrbuch. Von Dr. Theodor Tetzner, Schuldirector zu Langensalze. 14 Bogen. Preis: 5 Sgr.

Die anerkannte Brauchbarkeit der im vorigen Jahre erschienenen allgemeinen Geschichte des Herrn Dr. Tetzner, die sich auf gründliche Forschung, zweckmäßige Darstellung, und besonders auf eine seltene Erfahrung im Schulwesen gründet, veranlaßte mehrere der geachtetsten Schul- und Seminarienvorsteher, den Herrn Verfasser aufzufordern, einen Auszug aus jenem größern Werke, wie es sich besonders für Schulen eignet, zu bearbeiten. Solcher ehrenvollen Aufforderung ist nun ein Genüge geschehen, und es wird nur dieser Anzeige bedürfen, um dem ersehnten Büchlein einen freundlichen Empfang zu bereiten. Da nun das pädagogische Publikum über die erwähnte allgemeine Geschichte, an welche sich gegenwärtiger Leitfaden genau anschließt, so entschieden ausgesprochen, so ist nicht zu zweifeln, es werde auch hier seinem günstigen Urtheile treu bleiben. Um die Einführung dieses Leitfadens zu erleichtrn, ist durch einen billigen Preis und deutlichen Druck gewiß von dem Verleger genügend gesorgt worden, so daß er sich einer reichlichen Abnahme hofft erfreuen zu können, bei welcher nur ein so billiger Preis möglich ist.

Leipzig. Fr. Chr. Dürr.

Für Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge können pro termino Michaely mehrere vortheilhafte Engagements nachgewiesen werden, durch
Die Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße No. 21 im grünen Kranz.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von R. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Verfolger aller schädlichen Thiere

oder die bewährtesten Mittel zur Vertilgung oder Verminderung aller schädlichen Säuge- und anderer Thiere, als Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse rc., Insekten, als Grillen, Schaben, Motten, Ameisen, Fliegen, Bremsen, Mücken, Flöhe, Läuse, Wanzen, Raupen, Waldraupen, Käfer, Forst-Käfer und vieler anderer Thiere. 8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Das neue Verzeichniß von Zeitschriften

welche in unserm Journal-Lese-Institute circuliren, nebst den ausführlichen Abonnements-Bedingungen und einem Prospektus über die verschiedenen Bücher-Zirkel (in deutscher und französischer Sprache) wird unentgeldlich ausgegeben in der

Buchhandlung Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße Nro. 57. in den 3 Karpfen.

Vollständige Alkoholometer mit Temperatur nach Richter & Tralles,

dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Araeometer, Bier-, Branntwein-, Essig- und Lutterprober, sämmtlich von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin; so wie

alle Arten lackirte Waaren,

besonders Sineumbra- und Astral-Lampen, auch Studir-, Wand-, Nacht- und Handlampen, Theemaschinen, Theebretter, Leuchter, Zuckerdosen, Brodt- und Fruchtkörbchen, Flaschen- und Gläseruntersätze, Spucknäpfe, Lichtscheerbrettchen, Spaarbüchsen, Schreibzeuge, Mehlspeisenränder u. s. w.; ferner

Neusilber-Waaren bester Qualität,

u. z. Messer, Gabeln, Eß- und Theelöffel, Suppenkellen, Leuchter, Sporen, Steigbügel, Trensen, Candaren u. dergl. erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu äußerst billigen Preisen

Hübner & Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Die Lammwolle

des Dom. Braunau, Löwenberger Kreises, steht zu verkaufen, Reusche-Straße No. 27.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt gewährt jetzt den bei ihr auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungzeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1sten Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.
C. Weisse, Bevollmächtigter.

Indem ich dieses hiermit bekannt zu machen mir die Ehre gebe, bemerke ich, daß ich Versicherungs-Anmeldungen annehme, so wie auch bei mir jede Auskunft, die etwa noch gewünscht würde, zu erfahren ist.

Christ. Lütke, Agent dieser Anstalt,
wohnt Mathiasstraße No. 90.

Anzeige.

Bei einer neuen Sendung von Tafelgedecken von 3 bis 80 Rthlr. empfing ich wieder eine bedeutende Auswahl von Caffee-Servietten mit den neusten Prospekten in Leinen und Seide.

Breslau. Louis Lohnstein,
Tischzeug- und Leinewandhandlung,
Parade-Platz No. 9. der Hauptwache grade über.

Die Lampen-Fabrik des A. Ronge
(am Hinter- oder Kränzel-Markt No. 8.)
empfiehlt ihr gut sortirtes Lager hängender Lampen und Laternen, in allen Größen, wie auch die allerneuesten **Sineumbra-, Astral-** und alle Sorten Studir-Lampen, sehr gute Dochte, Cilinder und sonst zu Lampen gehörige Gegenstände. Besonders sehr schön lakirte Zinn- und Blech-Waaren: als Theebretter, Frucht- und Brodkörbe, Zuckerdosen, Gläser- und Flaschenteller, Mehlspeis-Ränder, Spucknäpfe, Leuchter, Schreibzeuge, Spaar- und Wachsstockbüchsen, desgleichen Thee- und Coffee-Maschinen, sowohl lakirt als auch in Messing und Weißblech in größter Auswahl zu der Zeit angemessenen Preisen.

Unterrichts-Offerte.
Ein Mann von mittlern Jahren, welcher sich seit geraumer Zeit der Erziehung der Jugend widmet und so eben aus Rußland zurückkehrt, wo ihm die Führung junger Adliger anvertraut war, wünscht ein oder zwei Knaben, wo möglich nicht unter sieben Jahr, zu Pflege und Unterricht in seine Wohnung aufzunehmen. Außer den gewöhnlichen Realwissenschaften ist er im Stande die Anfangsgründe der Mathematik und lebende Sprachen, vorzüglich die französische, italienische und russische, praktisch-theoretisch zu lehren, erbietet sich auch, auf Verlangen, Anleitung im Zeichnen und in der Musik dem Schulunterrichte beizufügen.

Nähere Auskunft hierüber belieben der Herr Senior Gerhard an der Elisabethkirche und der Herr Prediger Rössel am Ringe in den sieben Kurfürsten, drei Stiegen hoch, zu ertheilen.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-Commis, Oeconomen ꝛc., so wie Köche, Gärtner und Jäger ꝛc. ꝛc.

und Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen

für Künstler und Handwerker

werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Von Herrschaften und Principalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Für Gärtner, Köche und Jäger
können offene Stellen nachgewiesen werden durch die Versorgungs-Anstalt
Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Reisegelegenheit
Montag den 10ten September gehen zwei große ganz gedeckte Chaisenwagen leer nach Landeck und Reinerz; wer von dieser Gelegenheit auch nur bis Frankenstein oder Glatz Gebrauch machen möchte, könnte sehr billig mitfahren. Das Nähere Schweidnitzer Thor Garten-Straße No. 15.

Reisegelegenheit
nach Berlin und Warschau beim Lohnkutscher Hadasch, Neue-Weltgasse No. 42.

Gefundener Pintscher-Hund.
Am 4ten September hat sich ein Pintscher-Hund eingefunden, und ist selbiger binnen 10 Tagen, gegen Erstattung der Kosten abzuholen Büttnerstraße Nro. 2.

An der Promenade
ist zu Michaelis eine freundliche Stube nebst Alkove im 3ten Stock für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Nähere Neue-Gasse No. 17. am Ohlauer Thor zwei Treppen hoch.

Wohnung zu vermiethen.
Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. v. Zauredzki, Rittmeister, von Leobschütz; Hr. Weber, Kaufmann, von Landsberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haseloff, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schöller, Kaufmann, von Elberfeld; Herr Trope, Kaufmann, von Stettin; Hr. Teitge, Kaufm., von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Carmer, von Banzgau; Hr. Doctor Mens, Kreis-Justiz-Commiss., von Karlsdorff; Hr v. Rosenberg-Lipinski, Partikulier, von Ober-Peilau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Lüttwitz, Hauptmann, von Karchwitz; Hr. Wentzel, Kaufmann, von Löwen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hansger, Kaufmann, von Brieg; Hr. Fehlan, Theatermeister, von Berlin; Hr. Cohn, Kaufm., von Krappitz. — Im weißen Storch: Hr. Lichtenstädt, Kaufm., von Kempen; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg. — In der gold. Krone: Hr. Pohl, Gutsbes., von Gros-Mohnau; Hr. Weber, Maler, von Wien. — Im Privat-Logis: Hr. v. Alvensleben, Oeconom, von Brieg, Hummerei No. 3; Hr. Hahn, Wirthschafts-Director, von Peterswaldau, Junkernstraße No 35; Hr. von Nitkowsky, von Wreschen, Fischergasse No. 20; Hr. Fischer, Referendarius, von Glatz, Kupferschmiedestraße No. 15.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 6. September 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.